

Starke Stadtregion schwächelt

REGION Das Projekt Starke Stadtregion scheint an Dynamik zu verlieren. Die Befürworter sehen es naturgemäss anders.

NOÉMIE SCHARFROTH
noemie.scharfroth@luzernerzeitung.ch

Die Vorzeichen lassen nichts Gutes erahnen für das Grossprojekt Starke Stadtregion und seine Befürworter. Nachdem der Adligenswiler Gemeinderat der Bevölkerung den Ausstieg aus dem Projekt empfohlen hat und in Emmen der Abstimmungstermin über weitere Fusionsverhandlungen nach hinten gerückt wird, kündigte vorgestern auch noch der Krienser Gemeinderat an, dass man gegen Fusionsverhandlungen mit Luzern und anderen Gemeinden sei (Ausgabe von gestern).

«Bevölkerung ist offener»

Im Luzerner Stadtrat nimmt man die jüngsten Entwicklungen mit demonstrativer Gelassenheit zur Kenntnis. Dass den Befürwortern die Felle davon schwimmen, davon will Stadtpäsident Urs W. Studer nichts wissen. «Das Rennen ist noch nicht gelaufen. Es ist die Bevölkerung, die bei diesem Projekt

bestimmt, und nicht die Gemeindeexekutiven.» Er sei nach wie vor optimistisch, dass Fusionsverhandlungen aufgenommen würden. «Mein Eindruck ist, dass die Bürger und Bürgerinnen der betreffenden Gemeinden offener sind in dieser Frage als das Polit- und Verwal-



«Das Rennen ist noch nicht gelaufen.»

URS W. STUDER,
STADTPRÄSIDENT

tungspersonal.» Für ihn ist aber auch klar: «Adligenswil, Ebikon, Emmen und Kriens haben für die Frage, ob man in Verhandlungen tritt mit der Stadt Luzern, ein bestimmtes politisches Zeitfenster zur Verfügung.» Bei einem abschlägigen Entscheid könne frühestens eine Generation später – laut Studer rund 25 bis 30 Jahre – wieder über Fusionsverhandlungen nachgedacht

werden. Unternimmt die Stadt nun etwas, um dem lädierten Projekt Starke Stadtregion zu Auftrieb zu verhelfen? «Nein. Ich verstehe meine Rolle so, dass ich die Stadtluzerner Bevölkerung bis im November 2011 von den Vorzügen einer Fusion zu überzeugen habe.» Am 27. November stimmen die Bürger der Stadt Luzern ab, zuvor gibt's am 8. Juli eine Empfehlung des Stadtrats. Thomas Willi, Gemeindepräsident Emmens und Sprecher der Projektsteuerung Starke Stadtregion, war gestern nicht zu erreichen.

Unterschriftensammlung auf Kurs

Daniel Piazza ist Einwohnerrat (JCVP) in Kriens und Präsident der Bewegung Offenes Kriens. Diese schreibt sich eine Weiterführung des Abklärungsprozesses auf die Fahne. Den Entscheid des Gemeinderates nimmt Piazza gelassen. «Kriens kann erst dann über diese wichtige Vorlage entscheiden, wenn wir alle Fakten auf dem Tisch haben.» Dass die Krienser Bevölkerung in der November-Abstimmung Ja sagt zur Aufnahme von Fusionsverhandlungen, daran glaubt er nach wie vor: «Es geht im November nicht um die Fusion, sondern nur um Verhandlungen. Wenn wir mit den weiteren Analysen nicht zufrieden sind, können wir bei der übernächsten Abstimmung immer noch Nein sagen.» In Emmen hat sich nach dem Marschhalt,

den der Einwohnerrat beschlossen hat, ein Komitee gebildet. Dieses lancierte die Volksinitiative «Ja zu Fusionsverhandlungen» und verlangt, dass die Bevölkerung entscheiden kann, ob der Gemeinderat mit der Stadt Luzern Fusionsverhandlungen aufnehmen soll. Im Mai 2009 haben die Stimmberechtigten nämlich dem Vorgehen im Projekt Starke Stadtregion mit 60 Prozent zugestimmt. «Durch den Entscheid des Einwohnerrates wird der demokratisch beschlossene Weg gestört», kritisierte damals Jürg Meyer, der Sprecher des Initiativkomitees. Bis Anfang August müssen die geforderten 500 Unterschriften gesammelt sein. Wie viele es im Moment genau sind, kann Meyer nicht sagen, da die Unterschriftensammlung noch läuft. Dass die Signale gegenüber Fusionsverhandlungen derzeit eher negativ sind, stört ihn nicht. «Jede Gemeinde muss autonom entscheiden, welchen Weg sie als den richtigen beurteilt. Auch unabhängig vom Projekt Starke Stadtregion ist eine Fusion in Richtung Norden denkbar. Neben Emmen könnte da auch Ebikon mitmachen, wo sich der Gemeinderat für die Aufnahme von Fusionsverhandlungen ausgesprochen hat.» Diesem Szenario kann er zumindest etwas Gutes abgewinnen: «Die Angst vor einer Grossfusion, die von den Gegnern ins Feld geführt wird, wäre dann immerhin weg.»